

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

REDAKTION: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I,
Bern, Altenbergrain 16. Telefon: 36.946.

REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS“: Dr. F. Kilchenmann, Seminar-
lehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —,
halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.
Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, BERN,
Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur,
Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne,
Neuenburg, Genf, Lugano etc.



RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: G. Mæckli, maître au
progymnase, Delémont. Téléphone 211.

PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12. —
6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, place de la
Gare 1, BERNE, Téléphone 22.191. Succursales à Zurich,
Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure,
Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5° étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Warum sammeln wir für die Arbeitslosen? — Wirtschaftskrise und Lohnabbau. — Verschiedenes. — Eingegangene
Bücher. — Crise économique et réduction des salaires. — Notre Société des Instituteurs bernois et la crise. — Divers. — Mitteilungen
des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Formitrol

das Vorbeugungsmittel gegen Infektionen der Atmungsorgane

Plötzlich und unvermittelt sind wir vom schönen warmen Wetter, das uns der Spätsommer doch noch zuteil werden liess, in die kalten nebligen Herbsttage hineingeraten. Die unliebsamen Begleiterscheinungen dieses Umschwunges: Husten, Halsweh, Erkältungen, ja sogar Grippe werden nicht lange auf sich warten lassen • Ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen und Infektionen der Atmungsorgane ist Formitrol. Formitrol enthält als wirksamen Bestandteil Formaldehyd, das dem Speichel deutliche bakterienhemmende Eigenschaften verleiht und deswegen geeignet ist, Ansteckungen zu verhindern • **Formitrol bedeutet Desinfektion der Schleimhäute und eine Schranke den Bazillen** • Lehrern, die Formitrol noch nicht kennen, stellen wir auf Wunsch gerne gratis eine Probe und Literatur zur Verfügung

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Vereinsanzeigen.

➔ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Kantonaler Französischkurs. Ausschreibung und Kursprogramm siehe Nr. 28, Seite 330. Anmeldefrist bis 25. Oktober.

Kulturfilm-Gemeinde. Nächsten Sonntag den 16. Oktober, um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Cinéma Splendid, Filmvorführung «Die Wunder der Welt». Eine Tonfilm-Montage, aus den Archiven von 28 Filmgesellschaften und den Filmresultaten von 15 Forschern zusammengestellt. Vorweisung der Mitgliederkarte des Lehrervereins berechtigt zu ermäßigtem Eintritt für zwei Personen.

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Beginn des Zeichenkurses Montag den 17. Oktober, morgens 8 Uhr, im Schulhaus in Wangen a. A. Die Zeichengeräte sind, sofern sie nicht bei der Leitung bestellt wurden, mitzubringen; siehe Materialliste.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Sektionsversammlung Donnerstag den 27. Oktober in Burgdorf. Abschiedsfeier für Herrn Schulinspektor E. Dietrich. Näheres folgt.

Sektion Nidau des B. L. V. *Versammlung* Samstag den 29. Oktober im «Bären» zu Twann. Beginn 9.30 Uhr mit folgenden Traktanden: 1. Mitteilungen; 2. Referat

des Herrn Dr. Giovanoli aus Bern: Das Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes. 3. Am Nachmittag Vortrag des Herrn Pfarrer Burri aus Bern über das Thema: Zur Grenzbereinigung zwischen Kunst und Religion.

II. Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Proben Donnerstag den 20. Oktober, um 17 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Kasino in Burgdorf. Uebungsstoff: Bachkantaten!

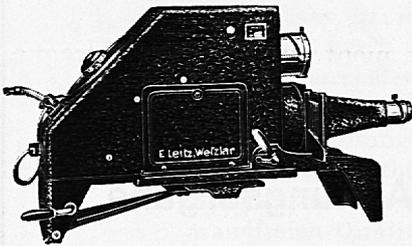
Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Wiederbeginn der Uebungen: Freitag den 21. Oktober, um 17 Uhr, in Kerzers.

Lehrergesangverein Thun. Nächste Proben vor unsern Konzerten: Samstag den 22. Oktober Gesamtprobe, 4.30 Uhr, Freienhof; Dienstag den 25. Oktober Spezialprobe für Damen, 7.30 Uhr, Maulbeerbaum; Donnerstag den 27. Oktober Spezialprobe für Herren, 4.30 Uhr, Freienhof; Samstag den 29. Oktober Gesamtprobe, 4.30 Uhr, Freienhof; Dienstag den 1. November Spezialprobe für Damen, 7.30 Uhr, Maulbeerbaum; Donnerstag den 3. November Spezialprobe für Herren, 4.30 Uhr, Freienhof; Samstag den 5. November Gesamtprobe, 2 Uhr, Freienhof. Samstag den 5. November Konzert in Steffisburg, abends 8 Uhr. Sonntag den 6. November Konzerte in Thierachern und Hilterfingen.

Der Vorstand.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Erste Uebungsstunde im Winterquartal Freitag den 21. Oktober, 17 Uhr, in der Turnhalle Monbijou.

LEITZ



Epidiaskope
Schulmikroskope
Schülerlupen

sind von erstklassiger
Leistung und dürfen in
keiner Schule fehlen

Offerten und Demonstrationen durch die Vertreter

E. F. Büchi Söhne

Optiker, Spitalgasse 18, Bern

349

BERN

Restaurant für neuzeitliche
Ernährung **Ryfflihof**,
Neuengasse 30, I. Stock,
beim Bahnhof. Mittag- und
Abendessen 2.-, 1.60 u. 1.20.
Zvieri —. 50. A. Nussbaum



Der Mensch wird schließlich
mangelhaft,
die Locke wird hinweggerafft

Sagt Wilh. Busch.

Nun, Locken kann man entbehren.
Schlimmer ist es schon, wenn das Herz
nicht mehr so recht will. Also recht-
zeitig das Herz schonen, ehe es zu spät
ist. Kaffee Hag - der echte Hag - ist
coffeinfrei und daher völlig unschäd-
lich, dabei zählt er, auf die Tasse berech-
net, mit zu den billigsten Getränken.

Kaffee Hag war, ist und
bleibt der erste coffeinfreie
Kaffee der Welt.



Feine Violinen

in allen Preislagen
Reparaturen und Saiten
Erstklassige Bogen
Internat. Ausstellung
Genf
höchste Auszeichnung

H. Werro, Geigenbauer, Bern
Zeitglocken 2 · Tel. 32.796

Lehrer Rabatt

342

Warum sammeln wir für die Arbeitslosen?

Der gegenwärtige Präsident des Kantonalvorstandes hat dieses Referat an der Konferenz der Sektionspräsidenten vom 5. Oktober gehalten. Auf dringendes Ersuchen der Redaktion und im Interesse der guten Sache hat er es nach nochmaliger sorgfältiger Ueberarbeitung besonders des Zahlenmaterials dem Schulblatt zur Verfügung gestellt. Es wird die Wirkung nicht verfehlen, um deretwillen es an der Spitze der heutigen Nummer erscheint. *Red.*

Sie wissen bereits, dass der Kantonalvorstand beschlossen hat, es seien jedem Vereinsmitgliede zugunsten der Arbeitslosen von seiner Oktoberbesoldung Fr. 10 abzuziehen. Es ist Ihnen auch bekannt, dass rasch gehandelt werden musste und die Sektionen infolgedessen nicht befragt werden konnten.

Während der gegenwärtigen Krise ist dies der dritte derartige Beschluss. Die beiden ersten Male zeigte es sich, dass sozusagen alle Mitglieder mit uns einverstanden waren; denn die Notwendigkeit dieser Sammlungen war ja offensichtlich.

Da die wirtschaftliche Lage immer schlimmer und damit die Not immer grösser wird, haben wir den Schritt zum dritten Male gewagt. Wir wissen wohl, dass man uns entgegenhalten kann, wir hätten eigentlich gar kein Recht zu einem solchen Beschluss. Dieser Einwand ist richtig, und darum hätten wir auch niemand zwingen wollen, sich diese Abzüge gefallen zu lassen. Wir erhielten die beiden ersten Male eine Anzahl begründeter Dispensationsgesuche, denen wir ohne weiteres entsprachen. Nicht einen Zwang, wohl aber einen moralischen Druck haben wir auf einige unserer Mitglieder ausgeübt. Die meisten begrüssten unsere Beschlüsse und leisteten ihren Beitrag gerne. Ich erwähne noch, dass der Kantonalvorstand, der doch aus Leuten verschiedener Richtungen zusammengesetzt ist, bei der Beschlussfassung über diese Sammlungen immer vollständig einig war. Dies war auch der Fall bei der Beratung des Antrags an die Sektionen betreffend vier weitere Abzüge von je Fr. 10. In der letzten Nummer des «Berner Schulblattes» haben wir den Vereinsmitgliedern diesen Antrag kurz begründet. Ich gestatte mir, diese Begründung in einigen Punkten zu ergänzen.

Zunächst gebe ich Ihnen einige Zahlen über den Umfang der Arbeitslosigkeit im Kanton Bern nach der neuesten amtlichen Zusammenstellung. Am 25. August dieses Jahres waren gänzlich arbeitslos 8583 Männer und 2384 Frauen, zusammen 10 967 Personen, teilweise arbeitslos 4994 Männer und 2576 Frauen, zusammen 7570 Personen; im ganzen 18 537 Personen.

Nehmen wir nur das Gebiet der Uhrenindustrie, so erhalten wir folgende Zahlen: gänzlich arbeitslos 5579 Männer und 2186 Frauen, zusammen 7765 Personen, teilweise arbeitslos 3343 Männer

und 2143 Frauen, zusammen 5486 Personen; im ganzen 13 251 Personen.

Viele Teilarbeitslose im Gebiete der Uhrenindustrie können in der Woche einen oder auch nur einen halben Tag arbeiten. Es gibt Uhrenarbeiter, die seit mehr als zwei Jahren völlig arbeitslos sind; bei vielen andern dauert die Arbeitslosigkeit ein, anderthalb oder zwei Jahre ununterbrochen an.

Wie ist nun die wirtschaftliche Lage dieser Leute? Ist es so, wie man da und dort hören kann, dass sie schöne Versicherungs- und Unterstützungsgelder beziehen und sich dabei ganz wohl fühlen?

Schon die eine Tatsache zeigt, dass dies nicht stimmen kann: wenn eine Gemeinde gegenwärtig Notstandsarbeiten ausführt, so reissen und streiten sich die Arbeitslosen darum, wer zuerst und am längsten drankommen soll.

Ich will die gestellte Frage aber noch etwas genauer beantworten, indem ich ein wenig auf die Arbeitslosenversicherung und die Krisenunterstützung eingehe. Hierbei ist vor auszuschicken, dass es sich um eine etwas komplizierte Sache handelt, die für den Unbeteiligten nicht so leicht zu überblicken ist. Die Kenntnis der amtlichen Vorschriften genügt nicht; denn es ist Tatsache, dass gewisse Bestimmungen über die Krisenunterstützung nicht überall ganz gleich ausgelegt und gehandhabt werden. Ich möchte mich nicht etwa als Kenner dieses Stoffes aufspielen. In der kurzen Zeit, die mir für die Vorbereitung zur Verfügung stand, habe ich mich so gut als möglich eingearbeitet und mich bei Kennern erkundigt. Ich verzichte auf eine systematische Darlegung und ziehe es vor, Ihnen die Verhältnisse an einigen Beispielen aufzuzeigen.

Nehmen wir eine arbeitslose Uhrenarbeiterfamilie an, die in einer Ortschaft mit mittleren Lebenskosten wohnt, sagen wir in einem grösseren Juradorfe. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und drei kleineren Kindern. Der Vater ist beim Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverband gegen Arbeitslosigkeit versichert, und zwar für einen Taglohn von Fr. 12. Er besitzt kein Vermögen. Seine Wohngemeinde gibt ihm die höchstzulässige Krisenunterstützung. Ich muss alle diese Voraussetzungen machen, um Ihnen bestimmte Zahlen nennen zu können.

Was bezieht nun diese Familie während des laufenden Jahres? Zunächst bekommt sie 90 Taggelder von der Arbeitslosenversicherungskasse. Dieses Taggeld beträgt Fr. 7. 20 = 60 % des versicherten Arbeitslohnes. Darauf erhält sie während 150 Tagen die Krisenunterstützung, die in einer Gemeinde mit mittleren Lebenskosten für eine fünfköpfige Familie im Tag Fr. 6. 30 betragen darf, sofern sie nicht 60 % des früheren Lohnes

übersteigt. In unserem Falle dürfen also Fr. 6. 30 ausgerichtet werden, im ganzen Fr. 945. Hiezu kommen in den letzten Monaten des Jahres noch 60 Taggelder der Arbeitslosenversicherung (verlängerte Bezugsdauer). Die gesamten Versicherungsbezüge betragen also $150 \times \text{Fr. } 7.20 = \text{Fr. } 1080$. Nun muss aber unser Arbeitsloser Prämien und Extraprämien im Betrage von rund Fr. 100 entrichten, so dass er von der Versicherung tatsächlich nur Fr. 980 erhält. Die gesamten Bezüge aus Versicherung und Krisenunterstützung belaufen sich demnach auf Fr. 1925.

Sehr wahrscheinlich wird aber unsere Familie weniger einnehmen. Wenn nämlich der frühere Arbeitgeber eines Arbeitslosen die Löhne herabsetzt, so wird nach amtlichen Vorschriften bei der Berechnung des Versicherungstaggeldes und der Krisenunterstützung nicht mehr der frühere, sondern der « abgebaute » Taglohn zugrunde gelegt. Würde unser Uhrenarbeiter gegenwärtig nur noch Fr. 10 verdienen, so erhielte er vom 15. Oktober an nur noch Fr. 6 Versicherungsgeld und im Falle einer künftigen Krisenunterstützung ebenfalls nur noch Fr. 6. Nun ist ja bekannt, dass in der Uhrenindustrie tatsächlich ein Lohnabbau stattgefunden hat, und damit erfahren die Bezüge der Arbeitslosen eine sehr fühlbare Herabsetzung.

Nun will ich unser Beispiel ein wenig variieren. Dabei rechne ich wieder mit einem Taglohn von Fr. 12. In einem Orte mit hohen Lebenskosten würde die Familie Fr. 135 mehr, in einem Dorf mit verhältnismässig billiger Lebenshaltung Fr. 105 weniger beziehen. Hätte sie fünf Kinder statt drei, so bekäme sie Fr. 135 mehr, wäre nur ein Kind da, so würden sich die Einnahmen um denselben Betrag vermindern.

Es gibt Uhrenarbeiter, die für einen höheren Taglohn als Fr. 12 versichert sind. Die obere Grenze beträgt Fr. 16. Ferner gibt es Familien mit mehreren erwerbsfähigen und versicherten Gliedern. In beiden Fällen erreichen natürlich die Versicherungsgelder einen höheren Betrag als in unserem ersten Beispiel. Wer für Fr. 16 versichert ist, bezieht nach Abzug der Prämien und Extraprämien ungefähr Fr. 1250. Was nun aber die Krisenunterstützung betrifft, so muss hier bemerkt werden, dass sie nicht allen Arbeitslosen zugute kommt, sondern sie darf nur an diejenigen ausgerichtet werden, die sich in bedrängter Lage befinden. Nach der regierungsrätlichen Verordnung vom 19. April dieses Jahres sind die Gemeinden des Krisengebiets zur Ausrichtung ermächtigt, nicht aber verpflichtet. Nach meinen Informationen machen tatsächlich nicht alle Gemeinden Gebrauch von dieser Ermächtigung.

Nun gibt es aber auch arbeitslose Familienväter im Gebiete der Uhrenindustrie, die nur für Fr. 10 oder Fr. 9 Taglohn versichert sind. Im Hinblick auf unsere Sammlung interessieren uns diese in erster Linie. Nehmen wir den an zweiter Stelle genannten Fall, und fragen wir uns, was eine Familie mit drei unerzogenen Kindern dieses Jahr im günstigsten Fall zu beziehen hat. Die Antwort lautet: rund Fr. 1550.

Endlich noch ein Wort über die alleinstehenden Arbeitslosen ohne Unterstützungspflicht. Viele Leute machen sich von ihren Bezügen übertriebene Vorstellungen. Soviel ich weiss, sind sie bis auf wenige Ausnahmen von der Krisenunterstützung ausgeschlossen. Sie sind also lediglich auf die Versicherung angewiesen, die ihnen während 90 Tagen 50 % des versicherten Taglohns ausbezahlt. Ob sie der Bezugsverlängerung von 60 Tagen teilhaftig werden, ist noch nicht sicher. Man berechne demnach die Einnahmen eines solchen Arbeitslosen und urteile dann selber, ob einer damit grosse Sprünge machen kann.

Die Ansätze der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützung sind für Arbeitslosigkeit von kürzerer Dauer berechnet. Wenn ein paar Sparbatzen vorhanden sind und man mit grösseren Ausgaben zurückhalten kann, so mag es eine Zeitlang gehen. Wenn aber das Ersparte aufgebraucht ist und die Arbeitslosigkeit ein, zwei Jahre und länger andauert, dann gerät eine Familie nach der andern in eine schlimme Lage. Für eine Haushaltung nach der anderen kommt die Zeit, wo die allereinfachste tägliche Nahrung noch gekauft werden kann, wo aber das Geld für grössere Ausgaben gänzlich fehlt: für Mietzins, Kleider, Schuhe, Arztrechnung, Vorräte für den Winter. Viele Familien sind leider schon längst so weit. Gerade in diesen Tagen habe ich gehört, dass davon die Rede ist, die Versicherungsansätze für die verlängerte Bezugsdauer herabzusetzen, und zwar unter die bereits reduzierten Ansätze des Bundesrats (siehe Bundesratsbeschluss vom 26. September 1932). Trotzdem ich die schlimme Finanzlage von Bund, Kantonen, Gemeinden und Arbeitslosenversicherungskassen kenne, möchte ich wünschen, dass diese Herabsetzung unterbliebe.

Die Gemeinden sollen einmalige grössere Winterzulagen ausrichten, könnte man vielleicht vorschlagen. Da ist leider zu sagen, dass dies gerade den am schwersten betroffenen Orten unmöglich wäre. Sie müssen ihre Beiträge an die Versicherung und Unterstützung leisten, ihre Steuereinnahmen werden immer geringer, und das Gemeindevermögen schwindet dahin. Manche Gemeinden sind schon schwer überschuldet, und die Banken gewähren ihnen keine Kredite mehr.

Damit Sie sich vom Umfange der Arbeitslosigkeit in einzelnen Gemeinden ein Bild machen können, will ich Ihnen noch ein paar Zahlen mitteilen.

Gemeinde	Erwerbsfähigen Alter stehende Einwohner *	gänzlich arbeitslos **	teilweise arbeitslos **	zusammen
Biel	26050	3082	892	3974
Lengnau	1511	324	266	590
St. Immer	4260	328	1576	1904
Sonvilier	1035	248	77	325
Münster	3007	384	271	655
Courtemaîche	416	141	13	154

* Nach einer Arbeit des statistischen Amtes des Kantons Bern.

** Nach der Erhebung des kantonalen Arbeitsamtes über den Stand der Arbeitslosigkeit am 25. Juli 1932. Seither haben sich die Verhältnisse nur unerheblich geändert.

Versetzen wir uns zum Schluss in die Lage einer Arbeitslosenfamilie mit mehreren Kindern! Unsere gesamten Einnahmen dieses Jahres betragen Fr. 1550. Ziehen wir den Mietzins von Fr. 600 ab, und berechnen wir die Ausgaben für die allereinfachste Nahrung, für die Krankenversicherung oder den Arzt, für Licht und Brennmaterial, für die dringendsten Anschaffungen an Kleidern und Schuhen: es will uns nicht gelingen, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Hilfe ist dringend nötig. Helfen wir, soweit es in unseren Kräften steht! Es ist unsere Pflicht. Vielleicht steht uns ein Lohnabbau bevor; aber wir lehnen es ab, ihn mit unserer Sammlung zu verquicken; denn das nähme ihr den sittlichen Wert.

Im Namen des Kantonalvorstandes bitte ich Sie, nach Kräften dahin zu wirken, dass unser Antrag von den Sektionen angenommen wird.

Dr. H. Gilomen.

Wirtschaftskrise und Lohnabbau.

Einleitendes Referat an der Konferenz der Sektionspräsidenten des Bernischen Lehrervereins vom 5. Oktober 1932 von Zentralsekretär O. Graf.

I.

Am 7. September dieses Jahres hat der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins die Lehrergrössräte zur Besprechung der Gehaltsfrage im Kanton Bern versammelt. An dieser Konferenz wurde von seiten unserer sozialdemokratischen Kollegen die Anregung gemacht, man möchte den Rahmen der Besprechung etwas weiter ziehen und zum Krisenprogramm des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes Stellung nehmen.

Der Kantonalvorstand nahm diese Anregung zur Prüfung entgegen. Sie wurde in der Folge unterstützt durch die Sektionen Aarwangen und Bern-Land, sowie durch den Vorstand des sozialdemokratischen Lehrervereins. Der Kantonalvorstand sieht sich veranlasst, bevor er selbst Stellung nimmt, die Sektionen über ihre Auffassung in dieser Angelegenheit zu befragen. Bevor dies geschehen kann, müssen aber die Präsidenten der Sektionen über die heutige Situation informiert werden. Dies soll an der heutigen Konferenz geschehen.

Welches ist die Situation im Kanton Bern? Bis vor kurzem wussten wir nur, dass die Regierung die Aufstellung eines allgemeinen Spar- und Finanzprogramms plane. Im Rahmen dieses Programms sollte auch die Lohnabbaufrage in unserm Kanton gelöst werden. Nun haben wir aber die offizielle Mitteilung erhalten, dass die Regierung einen vorübergehenden Lohnabbau für Beamte und Lehrer von 8 % plant, und zwar ab 1. Juli 1933. Der Kantonalvorstand wird sich unverzüglich mit dem Staatspersonalverband in Verbindung setzen und gemeinsam mit ihm die notwendigen Massnahmen ergreifen, um die Interessen der Lehrerschaft zu wahren.

Was auf dem Boden der Eidgenossenschaft vor sich gegangen ist, wissen Sie. Sie wissen auch,

dass der Föderativverband der eidgenössischen Beamten, Angestellten und Arbeiter bereits beschlossen hat, das Referendum zu ergreifen. Wir stehen also schon heute nicht mehr vor der Erörterung rein theoretischer Fragen, sondern wir werden nach Neujahr berufen sein, Stellung zu nehmen in einer grossangelegten Referendums-kampagne.

II.

Was sagt uns nun das Krisenprogramm des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes? Das Programm ist in der Form einer Eingabe an den Bundesrat gehalten. Es ist gleichsam die Antwort auf eine Publikation des Bundesrates betreffend die Preis- und Lohnsenkung. Der Ton des Krisenprogramms ist ruhig, sachlich und höflich. Die Feststellungen, die darin gemacht werden, sind nicht etwa rein parteipolitischer Natur. Die gleichen Meinungen wurden auch in weiten bürgerlichen Kreisen geäussert. Das Programm zerfällt in drei Teile:

1. Mittel zur Bekämpfung der Krise;
2. Die Beschaffung der finanziellen Mittel;
3. Die Verkürzung der Arbeitszeit.

1. Mittel zur Bekämpfung der Krise.

Das Programm des Gewerkschaftsbundes wendet sich gegen eine allgemeine Preissenkung, wie sie in der Vernehmlassung des Bundesrates gefordert worden war. Diese forcierte Preissenkung werde zu nichts führen als zur Niederhaltung der Kauflust und damit zu neuen Störungen in der Produktion.

Selbstverständlich nimmt das Programm sehr energisch Stellung gegen jeden Lohnabbau, sowohl in öffentlichen wie in privaten Verwaltungen und Betrieben. Die Lohnherabsetzung führt zur Schwächung der Konsumkraft und damit zur Verarmung des Volkes. Statt grosser, weitschweifiger Erörterungen weist das Programm hin auf den Leidensweg, den das benachbarte deutsche Volk hat gehen müssen.

Das Programm führt auch aus, dass die Lohnsenkungen den Export nicht in dem Masse fördern werden, wie man allgemein annimmt. Der Export werde heute durch allerlei Massnahmen des Auslandes mehr gehemmt als durch die Preisgestaltung (Einfuhrverbote, Devisenbewirtschaftung). Der Lohnanteil an den gesamten Produktionskosten einer Ware sei in vielen Fällen ein recht mässiger. So habe man in der Maschinenindustrie berechnet, dass er 10—35 % ausmache. Eine Lohnsenkung von 10 % bewirkt nur eine Kostenreduktion von 1,5 bis 3,5 %.

Das Krisenprogramm fordert eine weitgehende Arbeitsbeschaffung durch Bund, Kantone und Gemeinden. Es sollen namentlich Werke ausgeführt werden, die später einmal notwendig würden. Es soll planmässig vorgegangen werden, und daher wird die Schaffung einer Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung postuliert. Das Programm spricht sich auch für die Förderung von Arbeitsbeschaffung in den Privatbetrieben aus und tritt

für die sogenannte produktive Arbeitslosenfürsorge ein.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund will mit der Arbeitsbeschaffung nicht etwa ins Ungemessene gehen. *Die Auslagen sollen nicht höher sein als die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung, wenn die Arbeitsbeschaffung nicht vorhanden wäre.*

2. Die Beschaffung der finanziellen Mittel.

Als hauptsächlichstes Mittel zur Beschaffung der notwendigen Gelder fordert das Programm die Einführung einer *Krisensteuer*. Es weist darauf hin, dass die finanziell besser gestellten Kreise unseres Landes durch die Kriegsteuer dazu verhalten wurden, die Kosten der Grenzbesetzung zu bezahlen. Die eidgenössische Kriegsteuer war im grossen und ganzen eine gerechte Steuer und hat sich als tragbar erwiesen. Heute drohen dem Lande neue Gefahren durch die Arbeitslosigkeit und durch die Wirtschaftskrise. Da ist es nur logisch, wenn die finanziell gutsituierten Kreise auch jetzt wieder zu einem Opfer herangezogen werden. Die Forderung nach einer Krisensteuer wird heute in der Öffentlichkeit stark diskutiert. Ich habe immerhin konstatieren können, dass während der letzten Session des Nationalrates Ratsmitglieder, die der freisinnigen und der Bauernfraktion angehören, sich ebenfalls für eine Krisensteuer ausgesprochen haben. Sogar Herr Bundesrat Musy hat nicht absolut nein gesagt, sondern mehr nur Zweifel darüber gelassen, in welchem Zeitpunkte er mit der Krisensteuer kommen will.

Da die Einführung der Krisensteuer nur auf verfassungsmässigem Wege vor sich gehen kann, wird es im günstigsten Falle ein bis zwei Jahre dauern, bis die erste Rate erhoben werden kann. Die Eidgenossenschaft, wie übrigens auch die Kantone, werden aber gerade in den Jahren 1933 und 1934 finanziell sehr stark belastet werden. Aus diesem Grunde möchte ich hier eine Ergänzung anbringen.

Der Bund bezieht jährlich aus Steuern von Alkohol und Tabak 35—40 Millionen Franken. Diese Summe fliesst in den Versicherungsfonds, der heute schon zirka 200 Millionen ausmacht. Da das Schweizervolk am 6. Dezember 1931 einen Gesetzesentwurf über die Alters- und Hinterlassenenversicherung mit grosser Mehrheit verworfen hat, wird es unzweifelhaft mindestens 8—10 Jahre gehen, bis wir mit einer neuen Vorlage vor das Volk treten können. Unterdessen wächst der Versicherungsfonds schon durch die Zinsen und Zinseszinsen bedeutend an. Es ist aber die Gefahr vorhanden, dass man den Versicherungsfonds für Fürsorgezwecke anzapfen will. Ich weise hin auf die Fürsorge-Initiative, die im nächsten Jahr dem Volke zur Annahme oder Verwerfung unterbreitet werden wird. Unter diesen Umständen halte ich es für besser, man reserviere wenigstens einen Teil der Erträge des Tabak- und Alkoholbelastung für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge.

Das Programm warnt ausdrücklich vor Währungs- und kreditpolitischen Experimenten. Es

nennt sie Quacksalbereien, die unter Umständen nur krisenverschärfend wirken können.

3. Verkürzung der Arbeitszeit.

Auf diesen Punkt werden wir als Lehrerverein wohl nicht stark eintreten können, da er ausserhalb unseres engern Arbeitsgebietes liegt. Ich halte es auch nicht für gut, wenn unsere Lehrervereinigung «Hans Dampf in allen Gassen» spielen will. Ich möchte immerhin darauf hinweisen, dass dieser Programmpunkt gar nicht so revolutionär ist, wie er auf den ersten Blick erscheint, hat doch sogar Mussolini die 40-Stundenwoche gefordert. Die Verkürzung der Arbeitszeit darf prinzipiell mit gutem Recht postuliert werden, denn die immer bessern Produktionsmethoden müssen doch schlussendlich zu einer Erleichterung der Arbeitslast führen, die auf den einzelnen Menschen liegt. Das Programm des Gewerkschaftsbundes fordert aber in erster Linie, dass in dieser Krisenzeit nicht noch Ueberzeitbewilligungen erteilt werden. Es weist sodann darauf hin, dass für rund eine halbe Million Erwerbstätiger das Fabrikgesetz und das Arbeitsgesetz für die Transportanstalten keine Geltung haben.

III.

Es erhebt sich nun die Frage, was wir als Lehrerverein in dieser Situation tun können. Alle die Fragen, die wir hier aufgeworfen haben, gehen zum grössten Teil über unser statutengemässes Arbeitsfeld hinaus. Wenn wir sie behandeln, so liegt darin eine gewisse Gefahr für unsern Verein. Der Pfeiler, auf dem unsere Organisation beruht, ist die politische und religiöse Neutralität. Wenn wir diese auch in stürmischen Zeiten aufrecht erhalten wollen, so liegt darin keine Feigheit, wie man uns gelegentlich vorwirft. Die Gründer des Bernischen Lehrervereins wussten ganz genau, warum sie den Verein auf der Grundlage der politischen und religiösen Neutralität aufbauten; denn sie hatten ihre Erfahrungen gemacht. Nur die Aufrechterhaltung und Beobachtung der politischen und religiösen Neutralität erlaubt der Lehrerschaft, in *einer* Organisation zusammenzubleiben. Dass der Bernische Lehrerverein aber noch viel Arbeit zu leisten hat, zum Wohl der Schule und der Lehrerschaft, wird niemand leugnen wollen.

Auf der andern Seite aber dürfen wir grossen und brennenden Tagesfragen nicht einfach aus dem Wege gehen. Das tun auch die Verbände nicht, die ähnlich organisiert sind wie wir. Ich verweise auf den kaufmännischen Verein, den Bauernverband und den Gewerbeverein.

Wir dürfen mit ruhigem Gewissen die vorliegenden Fragen diskutieren. Niemand aber wird von uns verlangen, dass wir einfach Ja und Amen sagen; denn das freie Urteil soll auch heute noch das Recht des freien Menschen sein.

Wir werden wohl auch kaum als kantonaler Verein Stellung beziehen; denn die aufgeworfenen Fragen sind schweizerischer Natur. Der Kantonalvorstand wird das Ergebnis der Diskussion in den

Sektionen bereinigen und seine Anträge an den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins weiterleiten. Im Spätherbst hält der S. L. V. noch eine Delegiertenversammlung ab. An dieser können unsere Anträge behandelt werden. In ähnlicher Weise werden wir die Société pédagogique de la Suisse romande begrüßen.

Verschiedenes.

Mitteilung der Redaktion. Die nächste Nummer ist vollständig belegt durch den Abdruck des Krisenprogramms des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

« **Huttens letzte Tage** », von Ernst Kunz, im Radio. Donnerstag den 20. Oktober, 20 Uhr, wird das bedeutende Werk des Oltener Komponisten (« Huttens letzte Tage », für Männerchor, Orchester und Solo, von Ernst Kunz) seine Berner Erstaufführung erleben. Das Konzert wird gleichzeitig als Europa-Rundfunk auf eine Reihe von Sendern übertragen. Aufführende sind der Berner Männerchor und das verstärkte Berner Stadtorchester unter Otto Kreis' Leitung. Den Hutten singt Felix Löffel. Den vielen Radiohörern unter der Lehrerschaft sei in Erinnerung gebracht, dass im Frühjahr der Klavierauszug mit Text im Verlag der Zürcher Liederbuchanstalt erschienen ist. Das Werk ist Gian Bundi und Felix Löffel gewidmet. Ernst Kunz hat den Klavierauszug aufs sorgfältigste durchgesehen und überall die Orchestrierung durch kurze Hinweise angegeben. So dürfte das Heft dazu berufen sein, dem Hörer wirklich ein plastisches Miterleben zu vermitteln und den Genuss des Hörens zu steigern. Auch dem Besucher des Konzertes im Kasino Bern wird das Heft notwendig und lieb werden. Es kann durch die Musikalienhandlungen bezogen werden.
A. H.

Crise économique et réduction des salaires.

Conférence des présidents de section.
Rapport présenté par O. Graf, secrétaire central.

Les motifs qui nous engagent à discuter ces questions.

Le 7 septembre, le Comité cantonal a convoqué les instituteurs faisant partie du Grand conseil afin d'examiner avec eux la question des salaires telle qu'elle se présente dans le Canton de Berne. Nos collègues socialistes proposèrent de sortir du cadre dans lequel nous nous mouvons ordinairement, et de prendre position au sujet du programme de crise élaboré par l'Union syndicale suisse. Le C. C. accepta cette proposition pour étude. Elle fut plus tard appuyée par les sections d'Aarwangen et de Berne-campagne, ainsi que par le comité de la Société des instituteurs socialistes. Le C. C. juge à propos de consulter les sections avant de prendre position lui-même. C'est la raison pour laquelle nous avons convoqué les présidents de section sur ce jour, 5 octobre 1932.

L'état actuel de la question de la réduction des salaires au fédéral et au cantonal.

J'ai décrit, dans « L'Ecole Bernoise » du 2 juillet, à la suite des déclarations que je fis à l'assemblée des délégués, l'état dans lequel se trouve la question de la réduction des salaires dans le canton de Berne.

Jusqu'à ces derniers temps, on savait seulement le gouvernement occupé à établir un pro-

Eingegangene Bücher.

Die Redaktion übernimmt keine Verpflichtung zur Besprechung der hier aufgeführten Werke. Den Mitarbeitern des Berner Schulblattes stehen sie auf Verlangen zwecks Besprechung zur Verfügung, soweit nichts anderes bemerkt ist.

* = zur Besprechung vergeben.

Sellmann, Dr. Adolf, Friedrich Fröbel und seine Bedeutung für das Geistesleben der Gegenwart. Pädagogisches Magazin, Heft 1361. Langensalza. Herm. Beyer & Söhne. 1932. 80 Seiten, geh. RM. 2. 25.

Rausch, Friedrich, Anschauliche Kulturgeschichte. 8. Heft: Kulturgeschichte des Altmorgenlandes. II. Langensalza. Hermann Beyer & Söhne. 93 Seiten geh. RM. 2. 70.

* *Guyer, Dr. Walter, Professor am Lehrerseminar in Rorschach. Pestalozzi.* Band 74/76 der Sammlung « Die Schweiz im deutschen Geistesleben ». 295 Seiten. Leinen Fr. 7. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

* *Klein, Melanie, Die Psychoanalyse des Kindes.* Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien. 1932. 324 Seiten geh. M. 10.

* *Engl, Dr. Hans, Die Kinderlesehalle, ein pädagogisches Problem.* Verlag von Ernst Reinhardt, München. 104 Seiten grossoktav, mit 2 Tafeln. Preis brosch. M. 3. 50. Leinen M. 4. 90.

* *Graf, Ulrich, Basler Fibel: Z'Basel an mim Rhy, in 3 Teilen.* Illustration: Baumann, Paul. Fibelschrift: Hulliger, Paul. Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements Basel 1932. 192 Seiten brosch. Fr. 7.—.

Brändle, Thomas, Professor an der Verkehrsschule St. Gallen, Der Staatsbürger. Ein Leitfaden für den staatskundlichen Unterricht an Schulen und zum Selbststudium. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen. 367 Seiten oktav, Leinen Fr. 6. 75, kart. Fr. 5. 75.

gramme financier général. Ce programme comportait aussi la réduction des salaires dans notre canton. Or, nous avons reçu la communication officielle que le gouvernement prévoit pour les fonctionnaires de l'Etat et le corps enseignant, une diminution temporaire de 8 % de leurs traitements à partir du 1^{er} juillet 1933. Notre C. C. entrera immédiatement en relations avec la Société du personnel de l'Etat et, de concert, seront prises les mesures nécessaires pour sauvegarder les intérêts du corps enseignant.

A ce sujet, il y a lieu de remarquer qu'une réduction de ses salaires ne saurait être entreprise sans autre. En 1920, l'Etat a pris la précaution de faire admettre un impôt spécial de 1/2 ‰, à titre de couverture. Il ne peut réduire les salaires tout en continuant à encaisser le produit de l'impôt. Le Directeur des finances, M. Guggisberg, l'a reconnu au sein de la commission d'économie publique. D'autre part, il y aurait éventuellement lieu de modifier le mode de répartition des charges entre l'Etat et les communes, ce qui pourrait bien ne pas être à l'avantage de l'Etat.

Ce qui est arrivé au fédéral, vous le savez.

Vous avez lu, aussi, que l'Union fédérative a déjà annoncé le référendum. Je me demande si cette annonce, faite avant que tous les moyens parlementaires aient été épuisés, est prudente ou non. La majorité des conseillers pourraient dire: S'il en est ainsi, et que la question doive être soumise au peuple, nous n'avons aucune raison de

nous gêner; nous demandons 10% au lieu de 7½%, et nous appliquons la loi pendant 3½ ans au lieu de 1½ an. — Dans les deux camps, on semble être sûr du verdict de l'opinion publique. L'Union fédérative se base sur l'aversion générale qu'inspire aux masses ouvrières la réduction des salaires. M. Musy compte sur l'assentiment de tous les travailleurs indépendants, du plus petit au plus gros industriel, et sur la jalousie de tous les chômeurs et de tous ceux qui ont déjà subi une baisse de salaire. Et ceux-là représentent, d'après ce qu'on disait à Zermatt, le 70% des ouvriers suisses.

En tous cas, le corps enseignant suisse devra prendre position vis-à-vis du référendum. Ainsi la situation est déjà modifiée: les questions théoriques font place à une campagne référendaire de grande envergure.

Le programme de crise de l'Union syndicale suisse.

Ce programme revêt la forme d'une requête au Conseil fédéral. Il constitue en même temps la réponse à une enquête du Conseil fédéral sur la baisse des prix et des salaires considérée comme moyen de lutter contre la crise économique. Le ton en est modéré, objectif et courtois. Aucune trace de menace, comme il en vient parfois de Brougg. Les constatations et les revendications ne sont nullement propres à un parti politique. Pour autant que j'ai pu m'en rendre compte, les mêmes opinions se rencontrent aussi fréquemment dans les milieux bourgeois. Ce n'est évidemment pas l'avis des milieux capitalistes, mais, entre un bourgeois et un citoyen au sens français du mot, il y a une certaine différence dont on ne se rend souvent pas compte. Le programme comprend trois parties:

- 1° Moyens de combattre la crise;
- 2° Réunion des fonds nécessaires;
- 3° Diminution des heures de travail.

1. Le programme s'oppose à une baisse générale des prix, celle-ci ne pouvant amener que confusion et restriction des achats.

Naturellement, le programme se prononce aussi contre la réduction des salaires. La diminution du salaire entraîne l'affaiblissement de la force de consommation et l'appauvrissement du peuple. Voir l'Allemagne!

La réduction des salaires n'augmente pas l'exportation; celle-ci est exposée à d'autres dangers (contingemment des devises, interdictions d'importation, etc.). La part des salaires contenue dans les frais de production totaux est, dans l'industrie des machines, par exemple, de 10 à 35% seulement. Une réduction des salaires de 10% ne correspond qu'à une diminution de 1½ à 3½% des frais de revient.

Le programme se prononce en faveur de la création d'occasions de travail de vaste envergure. La Confédération, les cantons et les communes doivent entreprendre, maintenant, des travaux qui devront être exécutés plus tard. On demande des travaux méthodiques. C'est pourquoi il faut créer un office central.

On revendique également l'encouragement de la création privée d'occasions de travail par le moyen dit de travaux productifs de chômage.

Le programme ne demande, sous tous les rapports, que ce qui est raisonnable. Les dépenses ne doivent pas dépasser ce qui serait nécessaire pour soutenir les chômeurs si les occasions de travail n'étaient pas créées.

2. Comme moyen de se procurer les fonds nécessaires, le programme demande l'impôt de crise. De même que l'impôt de guerre demanda au riche de supporter les frais de l'occupation des frontières, l'impôt de crise, lui, demande un sacrifice en faveur de la défense du pays menacé par un danger nouveau. Or, cette revendication est précisément très discutée, quoique dans certains milieux radicaux et paysans on n'y soit pas opposé. Même M. Musy, dans son programme financier, ne s'est pas prononcé contre un impôt de crise.

Mais l'institution d'un impôt de crise demandera un délai de 1 à 2 ans au moins. Or, les finances fédérales et cantonales seront précisément mises à forte contribution au cours des prochaines années 1933 et 1934.

Ceci nous invite à ouvrir une parenthèse:

La Confédération retire annuellement fr. 35—40 millions des produits des droits sur l'alcool et le tabac. Ces sommes sont versées au fonds des assurances sociales qui est aujourd'hui déjà d'environ fr. 200 000 000. Le peuple ayant rejeté à une grande majorité le 6 décembre 1931 la loi sur l'assurance vieillesse et survivants, un nouveau projet ne pourra être présenté au verdict populaire avant une dizaine d'années. Le fonds s'accroîtra donc dans de fortes proportions uniquement par le jeu des intérêts composés. Mais on cherche à transformer le fonds des assurances en un fonds d'assistance, à preuve que l'initiative lancée dans ce but sera soumise à la votation au courant de l'année prochaine. — Dans ces conditions, ne vaudrait-il pas mieux réserver au moins une partie du produit de l'imposition de l'alcool et du tabac à la lutte contre le chômage et à l'assurance-chômage?

On pourra dire que c'est une violation de la parole donnée, car le projet sur l'alcool ne fut accepté que parce que son produit était destiné à l'assurance vieillards et survivants. Cela est vrai. Mais aujourd'hui, il y a péril en la demeure; et il n'est pas très prudent, par les temps qui courent, d'amonceler encore des fonds considérables.

Je soulève encore une autre question: ne devrait-on pas frapper un peu plus la fortune en abaissant le taux des intérêts sur les emprunts, les obligations fédérales, etc. Je le sais, la chose se heurte à des difficultés. Ces valeurs sont souvent entre les mains de petites gens. Puis, il y a le soi-disant capital social. D'autre part, le taux de l'intérêt est fixé par contrat. Et pourtant, l'Angleterre et la France ont converti leurs emprunts. L'Angleterre s'en est remise à la bonne volonté des détenteurs de titres: la France a

employé la voie légale. La question est au moins digne d'examen.

Si la fortune est atteinte par l'impôt de crise et une diminution éventuelle du taux des intérêts sur les emprunts et les obligations, il est alors du devoir de la classe ouvrière de faire aussi un geste en consentant à ce que le produit de la taxe sur le tabac et l'alcool soit mis partiellement à contribution.

Il est intéressant de constater que le programme met spécialement en garde contre les expériences de politique d'inflation, de déflation et de crédit. Il les qualifie de manigances de charlatans capables d'aggraver la crise.

3. Comme Société d'instituteurs, nous ne nous occuperons pas beaucoup de ce point du programme, car il est en dehors de notre champ d'activité. Mais ce point n'est pas révolutionnaire comme il semble l'être au premier abord; Mussolini lui-même n'a-t-il pas réclamé la semaine de 40 heures de travail? Au fond, rien de plus juste: les méthodes de production de plus en plus perfectionnées doivent pourtant, en fin de compte, se traduire par une diminution de la peine du travailleur.

Le programme de l'Union syndicale demande cependant en première ligne que, par ces temps de crise, l'on n'accorde plus d'autorisation de prolongation de durée du travail. Il attire aussi l'attention sur le fait que, pour $\frac{1}{2}$ million de travailleurs, la loi sur les fabriques et la loi sur la durée du travail dans les entreprises de transport, est sans effet.

Quelle doit être notre attitude?

Tout ce que nous venons de dire dépasse en grande partie notre petit champ statutaire d'activité. La base sur laquelle repose toute notre organisation, c'est la neutralité politique et religieuse. Si nous la respectons, et nous tenons à la respecter, même à des époques où l'orage gronde, cela ne constitue pas une lâcheté, comme on nous le reproche à l'occasion, mais cela découle du fait que nous avons la ferme conviction que seule cette neutralité politique et religieuse nous permet de travailler dans une organisation unique. Et à ce propos, reconnaissons que notre société a encore beaucoup à faire pour le bien du corps enseignant et de l'école.

Mais, d'autre part, nous ne saurions ignorer les grandes et brûlantes questions du jour. Aucune association organisée comme la nôtre ne prend cette attitude d'expectative; voyez l'Union des paysans, celle des arts et métiers, et la Société des commerçants. Ainsi, nous pouvons en toute conscience examiner les questions qui nous sont proposées ci-dessus. Mais personne ne peut exiger que nous opinions simplement du bonnet; tout homme libre a le droit de juger librement.

Ce n'est certes pas comme association cantonale que nous prendrons position, car les questions mises à l'étude sont du domaine fédéral. Le Comité cantonal tiendra compte du résultat des délibérations qui auront lieu dans les sections,

puis il transmettra ses propositions au Comité central de la Société suisse des instituteurs. La S. S. I. aura encore, à la fin de l'automne, une assemblée des délégués. C'est à cette assemblée que pourront être soumises nos propositions éventuelles. Nous ferons une démarche semblable auprès de la Société pédagogique romande.

Notre Société des Instituteurs bernois et la crise.

La gravité de la situation économique dans laquelle nous nous trouvons a incité les autorités de notre société à proposer la répétition d'un geste de solidarité vis-à-vis des victimes de la crise, et divers milieux du corps enseignant à demander l'étude des programmes formulés par l'organisation du pays la plus représentative de la classe des travailleurs, pour combattre la dépression catastrophique dont nous souffrons.

Ces problèmes sont d'une telle importance que le Comité cantonal de la S. I. B. avait convoqué, mercredi, 5 octobre, les présidents des sections à l'effet d'en délibérer.

Nos collègues ont pris connaissance déjà de la décision du C. C. de faire opérer une retenue de fr. 10 sur les traitements du mois d'octobre. Les sommes ainsi recueillies serviront à soulager, d'une manière bien légère, quelques-unes des misères dues au chômage. Le rapport solidement documenté du président du C. C., M. le Dr Gilomen, a montré à nos collègues de l'Ancien canton toute l'acuité de la crise dont souffrent les régions horlogères, aussi est-ce à l'unanimité que l'assemblée a ratifié le geste du C. C. Mais celui-ci estime que cette aide n'est pas suffisante et il propose de la continuer pendant quatre mois, de novembre à mars 1933, sur les mêmes bases, toutefois en demandant aux sections elles-mêmes de se prononcer, vu l'importance de la décision à prendre. Ainsi décidé également à l'unanimité, avec recommandation aux membres d'accepter ce léger sacrifice en faveur de nos frères de travail et de nos concitoyens dans la détresse. C'est une somme de fr. 170 000 environ qui pourrait être répartie.

De différents côtés, on a demandé au C. C. de faire étudier dans les sections le programme de crise de l'Union syndicale suisse (U. S. S.). M. Graf, secrétaire central, fournit à ce sujet un rapport concluant par l'affirmative.¹⁾ L'U. S. S. s'oppose à une baisse générale des prix et à la réduction des salaires; elle préconise la création d'occasions de travail sur une vaste envergure, la perception d'un impôt de crise, la diminution de la durée du travail. Quelle attitude le corps enseignant doit-il adopter en présence de la crise? Doit-il considérer que l'étude de ces questions déborde le champ d'activité de notre organisation corporative, en particulier qu'elle transgresse le principe de la neutralité politique et religieuse? Non. La vie de la nation dépend de la solution donnée à tous les problèmes soulevés par la crise, et il est tout naturel que nous les examinions. C'est pourquoi le C. C. recommande l'étude de ce programme de crise, dont les résultats seront transmis à la S. S. I., puisque nous sommes ici sur le terrain fédéral, et non plus seulement cantonal. — Après une discussion fort intéressante, ce point de vue fut accepté, et les sections seront priées, avec toute la documentation à l'appui, de discuter ces problèmes et de formuler leurs conclusions.

¹⁾ Il paraît dans ce numéro en article spécial.

Restait la question des traitements! On sait ce qui s'est passé au Conseil national au sujet des salaires du personnel de la Confédération: baisse générale de 7 ½ % pour 1 ½ année à partir du 1^{er} juillet 1933. On sait aussi que le Conseil des Etats ni le Conseil fédéral ne se sont exprimés au sujet de cette proposition, et que l'Union fédérative a déjà annoncé une campagne référendaire dans laquelle le corps enseignant prendra parti à ses côtés. (Voir l'article spécial sur ce sujet dans le prochain numéro.)

Enfin, ce matin du 5 octobre, l'avis a été officiellement communiqué que le gouvernement bernois envisage une *baisse de 8 %* de tous les traitements des fonctionnaires cantonaux et du corps enseignant à partir du 1^{er} juillet 1933, la situation financière ne permettant plus d'éviter des mesures de ce genre. L'annonce de ces dispositions a été évidemment fraîchement accueillie, et l'assemblée vota une résolution s'opposant à toute baisse de salaires, et faisant confiance au C. C. pour suivre avec l'attention qu'il mérite, le développement de la situation.

Les sections seront également nanties des projets gouvernementaux.

Voilà des temps agités en perspective! *G. M.*

Divers.

Avis à nos lecteurs. Ce numéro, ainsi que celui du 22 octobre, sont plus spécialement destinés à l'exposé de questions économiques. Dans la partie allemande, nos lecteurs prendront connaissance d'un rapport sur le chômage dans le canton; nous avons estimé nos collègues de Bienne et du Jura suffisamment orientés à ce sujet pour nous dispenser d'en donner une traduction.

Enseignement professionnel. L'Association jurassienne des Maîtres aux écoles professionnelles aura son assemblée annuelle ordinaire samedi prochain, 22 octobre, à 14 heures, au buffet de la gare de Tavannes.

Après les tractanda statutaires, l'ordre du jour prévoit un double rapport sur le sujet suivant: « Deux écoles professionnelles jurassiennes »; rapporteurs: MM. A. Champion, de Delémont, et A. Boillat, de Moutier. La discussion qu'auront fait naître ces deux travaux sera suivie de trois entretiens séparés et simultanés, dans lesquels on s'entretiendra d'« Expériences personnelles » dans les trois branches indiquées ci-dessous: Groupe A: enseignement du français; groupe B: enseignement du dessin; groupe C: enseignement du calcul. Tous les maîtres de l'enseignement professionnel sont cordialement invités à cette séance, qu'une nombreuse assistance rendra particulièrement intéressante. *Le Comité.*

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Bernischer Lehrerverein. — Société des Instituteurs bernois.

1932—1934

Mitglieder des Kantonalvorstandes. — Membres du Comité cantonal.

Präsident — Président: Herr Dr. Gilomen H., Gymnasiallehrer, Weissensteinstrasse 18a, Bern.

Vizepräsident — Vice-président: Herr Dr. Jost W., Gymnasiallehrer, Wyttenbachstrasse 25, Bern.

Mitglieder — Membres: Fr. Abt E., Lehrerin, Langnau i. E.

M. Boder P., instituteur, rue des Alpes 75, Bienne.

Frau Glaus-Flückiger H., Lehrerin, Kalchstätten b. Guggisberg.

Herr Hönger L., Lehrer, Münchenbuchsee.

» Leizmann F., Lehrer, Sigriswil.

» Moser W., Oberlehrer, Reichenbachstrasse 5, Bern.

Frau Müller-Buri F., Lehrerin, Meiringen.

Herr Perren M., Lehrer, St. Stephan.

M^{lle} Schwarz E., institutrice, Delémont.

Herr Studer R., Sekundarlehrer, Wangen a. A.

» Tillmann W., Lehrer, Kallnach.

Geschäftskommission — Commission administrative: Herr Dr. Gilomen, Präsident.

» Moser W.

Fr. Abt E.

Redaktionskomitee des Berner Schulblattes. — Comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise ».

Präsident — Président: M. Boder P.

Mitglieder — Membres: Herr Studer.

» Tillmann.

» Hönger.

Frau Glaus.

Redaktoren — Rédacteurs: Herr Born Fritz, Sekundarlehrer, Altenbergrain 16, Bern.

M. Mœckli Georges, Professeur, Delémont.

Herr Dr. Kilchenmann E., Seminarlehrer, Wabern (speziell für die Schulpraxis).

Pädagogische Kommission, deutsche Abteilung.

Herr Dr. Bieri O., Seminarlehrer, Steinauweg 16, Bern, Präsident.

Fr. Stucki Helene, Sekundarlehrerin, Schwarzenburgstrasse 17, Bern, Sekretärin.

Herr Fahrer O., Lehrer, Wylstrasse 8, Bern.

- Herr Jäggi H., Lehrer, Herzogenbuchsee.
 > Leuenberger W., Sekundarlehrer, Friedeckweg 12, Bern.
 > Maurer Hans, Sekundarlehrer, Nidau.
 > Schafroth Ed., Schulinspektor, Interlaken.
 Fr. Iff Klara, Lehrerin, Büren a. A.
 > Schilt Ida, Lehrerin, Zäziwil.

Commission pédagogique, section jurassienne.

- M. Dr. Junod Charles, professeur à l'école normale de Berne, Evillard, président.
 > Vaucher E., professeur, rue de Nidau 70, Bienne, secrétaire.
 > Borruat Joseph, instituteur, Fahy.
 > Reinhard Ariste, professeur, Saignelégier.
 > Wuilleumier B., instituteur, Renan.

Sektionsvorstände. — Comités de section.

- Aarberg:** Präsident: Herr Spring Hans, Lehrer, Lyss.
 Sekretär: > Hauer W., Lehrer, Barga.
 Kassier: > Aebi A., Lehrer, Kappelen.
- Aarwangen:** Präsident: Herr Bühler Max, Lehrer, Langenthal.
 Sekretär: > Stucker Fritz, Lehrer, Roggwil.
 Kassier: > Adam Paul, Lehrer, Bützberg.
- Bern-Stadt:** Präsident: Herr Streun Armin, Sekundarlehrer, Blumenbergstr. 48, Bern.
 Sekretär: > Sterchi Joh., Sekundarlehrer, Steigerweg 16, Bern.
 Kassier: > Aebi Willy, Lehrer, Bernastr. 41, Bern.
- Bern-Land:** Präsident: Herr Zurflüh Hans, Lehrer, Niederwangen.
 Sekretär: > Kocher A., Lehrer, Wabern.
 Kassier: > Würsten K., Lehrer, Bremgarten.
- Biel:** Präsident: Herr Jäggi Fritz, Schulverwalter, Mettstrasse 99, Biel.
 Sekretär: > Dr. Wyss K., Gymnasiallehrer, Badhausstr. 22, Biel.
 Kassierin:
- Bienne:** Président: M. Monnier Willy, maître secondaire, Dammweg 1, Bienne.
 Secrétaire: M^{lle} Sauvant, institutrice, rue Neuve, Bienne.
 Caissière: > Lenz Jeanne, maîtresse secondaire, Stand 103, Bienne.
- Büren:** Präsident: Herr Glatz David, Lehrer, Pieterlen.
 Sekretärin: > Riard Eugen, Lehrer, Pieterlen.
 Kassierin: Fr. Schädeli Erika, Lehrerin, Lengnau.
- Burgdorf:** Präsident: Herr Hunziker W., Lehrer, Steinhofstrasse, Burgdorf.
 Sekretärin: Fr. Meyer R., Lehrerin, Burgdorf.
 Kassier: Herr Dr. Bandi E., Gymnasiallehrer, Burgdorf.
- Courtelary:** Président: M. Bernel M., instituteur, Sonceboz.
 Secrétaire: > Landry H., instituteur, La Heutte.
 Caissier: > Sunier Willy, instituteur, Courtelary.
- Delémont:** Président: M. Farine Oscar, instituteur, Courroux.
 Secrétaire: M^{lle} Joliat Marie, institutrice, Courroux.
 Caissier: M. Reiser Léon, instituteur, Soyhières.
- Erlach:** Präsident: Herr Althaus Hans, Sekundarlehrer, Erlach.
 Sekretär: > Horrisberger, Lehrer, Erlach.
 Kassier: > Schneider Fr., Sekundarlehrer, Ins.
- Franches-Montagnes:** Président: M. Fromaigeat Paul, maître secondaire, Le Noirmont.
 Secrétaire: > Chapuis G., instituteur, Goumois.
 Caissier: > Crevoiserat Osias, maître secondaire, Saignelégier.
- Fraubrunnen:** Präsident: Herr Marthaler Hans, Sekundarlehrer, Jegenstorf.
 Sekretär: > Wyss Emil, Sekundarlehrer, Münchenbuchsee.
 Kassier: > Bütikofer W., Lehrer, Münchenbuchsee.
- Frutigen:** Präsident: Herr Schwenter Joh., Lehrer, Kandersteg.
 Sekretär: > Aellig Christian, Sekundarlehrer, Adelboden.
 Kassier: > Trachsel G., Lehrer, Kien bei Reichenbach.

- Herzogenbuchsee :** Präsident: Herr Müller H., Lehrer, Herzogenbuchsee.
Sekretärin: Frl. Strasser Marie, Lehrerin, Niederönz.
Kassier: Herr Liechti Joh., Lehrer, Grasswil.
- Interlaken :** Präsident: Herr Anker A., Lehrer, Leissigen.
Sekretärin: Frau Anker E., Lehrerin, Leissigen.
Kassier: Herr Buri A., Lehrer, Leissigen.
- Konolfingen :** Präsident: Herr Bigler Ernst, Lehrer, Grosshöchstetten.
Sekretär: > Pulver E., Lehrer, Oberthal b. Zäziwil.
Kassier: > Haueter Ed., Lehrer, Wikartswil b. Walkringen.
- Laufen :** Präsident: Herr Wullimann Adolf, Lehrer, Grellingen.
Sekretär: > v. Schröder Fritz, Lehrer, Grellingen.
Kassierin: Frl. Schmidlin Thilde, Lehrerin, Grellingen.
- Laupen :** Präsident: Herr Hürlimann E., Sekundarlehrer, Laupen.
Sekretärin: Frl. Mühlheim Gertrud, Lehrerin, Kriechenwil.
Kassier: Herr Hubler F., Lehrer, Laupen.
- Moutier :** Président: M. Girod R., instituteur, Champoz.
Secrétaire: > Rœthlisberger Edouard, instituteur, Malleray.
Caissière: M^{lle} Blanchard Rose, institutrice, Malleray.
- Neuveville :** Président: M. Gross R., instituteur, Lamboing.
Secrétaire: > Lüscher Th., instituteur, Lamboing.
Caissière: M^{lle} Berlincourt H., institutrice, Nods.
- Nidau :** Präsident: Herr Balmer Hugo, Sekundarlehrer, Nidau.
Sekretärin: Frau Hirzel-Schwab Marie, Lehrerin, Gerolfingen.
Kassier: Herr Meyer Werner, Lehrer, Port.
- Niedersimmental :** Präsident: Herr Wyssenbach W. R., Lehrer, Därstetten.
Sekretärin: Frl. Siegenthaler L., Lehrerin, Oberwil i. S.
Kassier: Herr Odenbach H., Sekundarlehrer, Därstetten.
- Oberemmental :** Präsident: Herr Gfeller Fritz, Sekundarlehrer, Signau.
Sekretärin: Frl. Liechti K., Lehrerin, Signau.
Kassier: Herr Steiner Walter, Lehrer, Eggiwil.
- Oberhasle :** Präsident: Herr Kienholz Werner, Lehrer, Guttannen.
Sekretärin: Frl. Schild B., Lehrerin, Boden bei Guttannen.
Kassierin: > Brunschwiler M., Lehrerin, Guttannen.
- Obersimmental :** Präsident: Herr Bichsel Rud., Lehrer, Zweisimmen.
Sekretär: > Friedli Ernst, Lehrer, Zweisimmen.
Kassier: > Hebeisen Adolf, Sekundarlehrer, Zweisimmen.
- Porrentruy :** Président: M. Voisard René, instituteur, Fontenais.
Secrétaire: > Babey Abel, instituteur, Courtedoux.
Caissier: > Plumez Louis, instituteur, Rocourt.
- Saanen :** Präsident: Herr Gertsch Werner, Sekundarlehrer, Gstaad.
Sekretärin: Frl. Linder Marie, Lehrerin, Ebnet b. Gstaad.
Kassier: Herr Jaggi Werner, Lehrer, Gstaad.
- Schwarzenburg :** Präsident: Herr Michel Gerhard, Lehrer, Albligen.
Sekretär: > Indermühle Herm., Lehrer, Zumholz.
Kassier: > Gehrig Fritz, Lehrer, Schwarzenburg.
- Seftigen :** Präsident: Herr Luginbühl Ernst, Lehrer, Noflen.
Sekretärin: Frl. Geiser Alice, Lehrerin, Belp.
Kassier: Herr Kopp Fritz, Sekundarlehrer, Riggisberg.
- Thun :** Präsident: Herr Bohren Max, Lehrer, Scheffelweg 11, Thun.
Sekretärin: Frl. Gyger Fanny, Lehrerin, Thun.
Kassier: Herr Baumgartner Werner, Lehrer, Thun.
- Trachselwald :** Präsident: Herr Dr. Schlunegger H., Sekundarlehrer, Huttwil.
Sekretärin: Frl. Amstutz E., Lehrerin, Huttwil.
Kassier: Herr Grimm G., Lehrer, Huttwil.
- Wangen-Bipp :** Präsident: Herr Wyttenbach Werner, Lehrer, Wangen a. A.
Sekretär: > Frischknecht Walter, Sekundarlehrer, Wangen a. A.
Kassierin: Frl. Burkholter Hedwig, Lehrerin, Wangen a. A.

Bernischer Mittellehrerverein. — Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

1932—1934

Mitglieder des Kantonalvorstandes. — Membres du Comité cantonal.

<i>Präsident - Président:</i>	Herr Dr. Schwarz E., Gymnasiallehrer, Mittelstr. 59, Bern.
<i>Vizepräsident - Vice-président:</i>	M. Dr Baumgartner R., prof. à l'école normale, Delémont.
<i>Sekretärin - Secrétaire:</i>	Frl. Krebs Hedwig, Sekundarlehrerin, Schüssprom. 13, Biel.
<i>Kassier - Caissier:</i>	Herr Wyss Hermann, Sekundarlehrer, Münchenbuchsee.
<i>Mitglieder - Membres:</i>	<ul style="list-style-type: none"> > Donau Georg, Sekundarlehrer, Ins. > Huggler, Sekundarlehrer, Nidau. M. Salgat R., maître secondaire, Moutier. Herr Dr. Teuscher H., Gymnasiallehrer, Alpenstr. 24, Biel. M. Wüst, maître secondaire, Moutier.

Sektionsvorstände. — Comités de section.

Emmental:	Präsident: Herr Born E., Sekundarlehrer, Oberdiessbach.
	Sekretär: > Dr. Moser E., Sekundarlehrer, Oberdiessbach.
	Kassier: > Gilgien Adolf, Sekundarlehrer, Wichtrach.
Jura:	Präsident: M. Salgat R., maître secondaire, Moutier.
	Secrétaire: > Wüst W., maître secondaire, Moutier.
	Caissier: > Dr Baumgartner R., prof. à l'école normale, Delémont.
Bern-Stadt:	Präsident: Herr Junker Herm., Sekundarlehrer, Brünnenstr. 82, Bümpliz.
	Sekretär: > Dr. Gasser E., Sekundarlehrer, Hochfeldstr. 107, Bern.
	Kassierin: Frl. Lanz Marie, Sekundarlehrerin, Steinerstr. 27, Bern.
Mittelland:	Präsident: Herr Angst Ed., Sekundarlehrer, Belp.
	Sekretär: > Weibel Walter, Sekundarlehrer, Belp.
	Kassier: > Weibel Ernst, Sekundarlehrer, Riggisberg.
Oberaargau:	Präsident: Herr Wälchli Rud., Sekundarlehrer, Kirchberg.
	Sekretär: > Bürki Karl, Sekundarlehrer, Kirchberg.
	Kassier: > Gehriger Ad., Sekundarlehrer, Koppigen.
Oberland:	Präsident: Herr Müller Franz, Sekundarlehrer, Meiringen.
	Sekretär: > Horrisberger, Sekundarlehrer, Meiringen.
	Kassier: > Wyss A., Sekundarlehrer, Meiringen.
Seeland:	Präsident: Herr Borter Th., Sekundarlehrer, Lyss.
	Sekretär: > Schlunegger P., Sekundarlehrer, Lyss.
	Kassier: > Siegfried E., Sekundarlehrer, Lyss.

Vorstand des Bernischen Gymnasiallehrervereins. — Comité de la Société bernoise de Professeurs de gymnase.

Präsident:	Herr Dr. Steiner Erwin, Gymnasiallehrer, Klaraweg 27, Bern.
Sekretär:	> Dr. Döttling Christian, Gymnasiallehrer, Burgdorf.
Kassier:	> Widmer Fritz, professeur à l'école cantonale, Porrentruy.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Finsterhennen	IX	Unterklasse	zirka 30	nach Gesetz	2, 6, 14	23. Okt.
Mutten, Gde. Signau	VII	Unterklasse	» 40	»	2, 6, 14	23. »
Oschwand	VIII	untere Mittelklasse	» 40	»	3, 6, 14	23. »
Pieterlen	IX	Klasse für das 4. Schuljahr		»	2, 14	23. »
Innertkirchen	I	Klasse II der 4teiligen Schule		»	5, 14	23. »
Oberlangenegg	III	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)	» 35	»	2, 6	23. »
Falchern, Gde. Meiringen	I	Gesamtschule	» 10	»	2, 6, 14	23. »
St-Imier	X	Classe mixte de 5 ^e année		Traitement selon la loi	5	23 oct.

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Schweizerischer Lehrerkalender 1933/34

Preis Fr. 2.50

Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerweisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto.Nr. III 107

Wenn Sie vor Ankauf ohne Vorurteil prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop Modell R

fallen. Ohne lärmenden Ventilator geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte Bildhelligkeit, geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

364

PIANO

-Stimmungen und -Reparaturen
Neubefüllungen, Polieren fachmännisch und gewissenhaft. Stets gute Occasions-Pianos. Klaviermacher
Telephon Nr. 35.917.
A. Drexel, Bern, Kasthoferstr. 4

Goldiwil - Pension Blümlisalp

1000 m über Meer, ob Thunersee. Gutbürgerliches Haus in sonnigster, aussichtsreicher Lage, Garten, Terrasse, offene und geschlossene Veranden, Garage. Selbstgeführte Küche, Pension Fr. 7.—. Prospekte durch K. Stegmann-Schärlig. Tel. 1652

Buchbinderei Hochfeldstr. 7 Arthur Senn, Bern Telephon 22.299

Die Werkstätte für handgearbeitete Einbände

eine möbel-mustermesse

können wir unsere 3 etagen umfassende herbst-ausstellung nennen. alle neuen modelle sind soeben aus unserer fabrik eingetroffen. wir laden sie zum besuch freundlich ein
verkaufsmagazin bern
der möbelfabrik

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS



theaterplatz 326
gegenüber café du théâtre

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift

*
Federproben auf Wunsch kostenfrei

*

F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG



M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30
empfiehlt ihre bestbekanntesten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide; moderne Farben, beste Qualitäten

1907 Zur Feier des 25jährig. Bestandes der Schule veranstalten wir 1932

Jubiläumskurse

zu besonders vorteilhaften Bedingungen. Vorbereitung auf Handel, Hotelfach, Eisenbahn, Post, Telephon. Erfolgreiche Stellenvermittlung.

Neue Kurse am 25. Oktober. Prospekt gratis.

Handels- und Verkehrsschule A.-G., Bern

Wallgasse 4 306 Telephon 35.449

SPEZIALGESCHÄFT FÜR EINRAHMUNGEN

FRAU F. SCHLAEFLI

Kunsthandlung
Photorahmen, Spiegel
Vergoldungen
Reinigen
und Restaurieren von
Gemälden und Stichen

NUR MARKTGASSE 44, BERN

Telephon 28.686 - Früher Amthausgasse 7

all



Wenn ich denke,

wievielen jungen Leuten ich während den 25 Jahren meiner Arbeit ein gemütliches Heim einrichten konnte, finde ich meinen Beruf gar nicht so nüchtern. Wollen Sie auch zu den nächsten gehören?

344

Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER



Privatklinik

für Unfallchirurgie
und Orthopädie

Deformitäten der Wirbelsäule, Glieder und Füsse, Brüche und Krankheiten der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Tuberkulose, Kinderlähmungen etc.

Dr. P. Stauffer

Bern

Sulgeneckstrasse 37 - Telephon 24.008

MAL-KASTEN

Grosse Auswahl, billige Preise. Die neuen Drucknapf-Kasten führen sich gut ein. Verlangen Sie Muster und Preise. Telephon 22.222

KAISER

& CO. A.-G. BERN

Bei Bedarf feiner 365

Herrenkleider

nach Mass wenden
Sie sich gefl. an
Hans Seiler, Schneidermeister
Kasernenstr. 47. Muster zu Diensten

Für Jugend u. Volksbibliotheken

Stets grosses Lager in Unter-
290 haltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

Tafeltrauben frische, süsse, weisse u. blaue
zu Fr. —. 60 per kg

Salami Ia, aus Mailand, zu Fr. 5. 30 per kg
versendet Maria Tenchio, Lehrerin, Roveredo (Graub.) 311

Alle Bücher

durch die Buchhandlung

Scherz & Co.



Marktgasse 25

Grosses Lager — Gute Bedienung

Prompter Bestelldienst

Es kann vorkommen

dass ein Schüler eine Privatschule besuchen sollte. Wollen Sie in diesem Falle an uns denken? Kleine Klassen ermöglichen es uns, auf jeden Schüler weitgehend Rücksicht zu nehmen und ihn gründlich auf jede Staatsschule vorzubereiten. Sekundar- und Handelsschule, Gymnasium. Vorbereitung auf Matur 320

Humboldtium Bern, Schösslistrasse 23

Wir liefern an Schulen und Private:

Schalen - Cache-pots Vasen - Wandteller Aschenbecher etc.

zum Bemalen mit Wasser- oder Lackfarben. Spezialität: **verschiedenfarbige Fayences mit Porzellanmalerei**. Für Interessenten Gratismuster. Annahmestelle von Porzellan zum Einbrennen in elektrischen Oefen. 201

Modellierton Ia.

Gebr. Lanz, Thun

Kunsttöpferei - Telephon Nr. 34.85

Unsere

Schulwaagen

haben 2 Vorzüge:

Höchste Genauigkeit — grosse Haltbarkeit

Verlangen Sie Angebot

Sie werden erstaunt sein, wie billig eine gute Waage erhältlich ist, wenn man sie am rechten Orte kauft 355

Carl Kirchner, Bern

Das Haus der Qualität

WIRKLICHE OCCASION!

STEINWEG-FLÜGEL

in tadellosem Zustande, ist Umstände halber im Auftrag **für nur Fr. 1800.—** zu verkaufen 353

O. HOFMANN, BOLLWERK 29, BERN

Wir führen in besten Qualitäten

Alle Materialien für die Baslerschrift (sog. Hulligerschrift)

„**NORMA**“-Hefte Marke gesetzlich geschützt, aus extra feinem Schreibpapier, 16 kg per 1000 Bogen 36 x 45 cm, 14 verschiedene Lineaturen in **grauschwarz**, mit **ringsum freiem Rand**, Umschlag olivgrün mit **Schildaufdruck**, Ia weiss Lösch à 12 Blatt, per 1000 Stück 102,—, per 100 Stück **Fr. 10.80** (dickere Hefte billigst). Unsere „**NORMA**“-Hefte werden wegen ihrer **vorzüglichen Qualität und extra sorgfältigen Lineatur** für die **Hulligerschrift** bevorzugt. Musterhefte und komplettes Lineatur-Musterheft gerne zu Diensten.

Federn für die neue Schrift von Heintze & Blanckertz: „Redis“, „kleine Redis“, „To“, „Ly“ etc.; von Soenneken: Kunstschriftfedern Nr. 250 und alle Sütterlinfedern. Abbildungen und Anwendung siehe in unserem Schulkatalog A 1932, Seiten 12—15. Muster auf Verlangen.

Die neue Schrift von Paul Hulliger. Bericht und Anträge der vom Erziehungsrat des Kantons Basel-Stadt gewählten Studienkommission an die Erziehungsbehörden. Preis per Exemplar inklusive 24 verschiedene Schrifttafeln **Fr. 3.50**.

Grosser technischer Lehrgang der neuen Schrift von Paul Hulliger, enthält 70 Tafeln im Format 30 x 40 cm, komplett **Fr. 16.—**.

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Schulmaterialien und Lehrmittel
Gegründet 1864

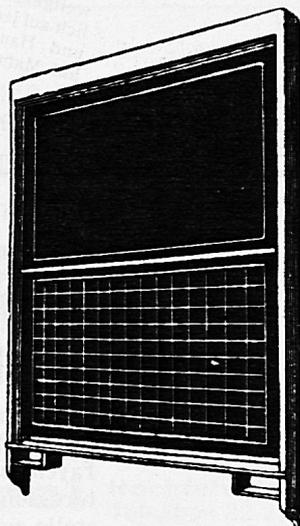
SPEZIAL-GESCHÄFT

für
Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen
sowie

Schreibflächen

jeden wünschbaren Systems
und Ausführung



Mustertafeln können in der
Werkstatt besichtigt werden

Mässige Preise

Gottfried Stucki

BERN, Magazinweg 12

TELEPHON: Nr. 22.533

BUCHHALTUNG

für Sekundar- und Gewerbeschulen von A. LÖTHI, Sekundarlehrer in
Schwarzenburg

Die Mappe enthält: 1. Eine 46 Seiten starke Broschüre, den theoretischen Teil; 2. Das Inventarheft; 3. Das Journal; 4. Das Kreditbuch; 5. Fünf lose Bogen für die Einzelrechnungen; 6. Auf besondern Wunsch: Ein Heft mit den üblichen Formularen. Von der Lehrmittelkommission einstimmig empfohlen. Man wende sich an den Verfasser. 333

Kant. Mädchenerziehungsheim (Aebiheim)
Brüttelen

Die Stelle einer

Haushaltungslehrerin

wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.
Antritt: 1. Januar 1933. Besoldung gemäss Beschluss des Regierungsrates vom 16. Mai 1930. Bewerberinnen wollen sich bis 31. Oktober 1932 bei der unterzeichneten Direktion anmelden

Bern, den 6. Oktober 1932

Kantonale Armendirektion

FARBEN

aller Art stets
frisch am Lager.
Grosses Sortiment
in
Marabu- und
Pelikan-Plakat-
farben. Verlangen
Sie Muster-
karten
Telephon 22.222

KAISER
& CO. A.-G. BERN

Zu verkaufen:
Ein

Bücherschrank

Eiche, günstig für Lehrer.
Preis billig. — Adresse bei
Orell Füssli-Annoncen, Bern

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 16

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10%** auf allen Teppich-Artikeln